Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 16 (1912-1913)

Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zum ewigen Andenken daran, daß er in seiner Berbindung mit der holländischen ostindischen Compagnie sehr glücklich war. Auch hier werden die Musikstücke für jeden Monat mit eisernen Zapfen in die Walze "gesett", welche die 35 großen und kleinen Glocken zum Anschlag bringt. Die Glocken waren 1688 und 1689 von dem holländischen Glockengießer Melchior de Haze in Antwerpen gegossen; das ganze Werk von dem Salzburger Großuhrmacher Ieremias Sautter montiert. Jeden Monat tönte abwechselnd ein anderes Musikstück von des Turmes Höhe herab. Anfänglich mögen es holländische Weisen gewesen sein, wie ja auch das ganze Werk aus den Niederlanden seinen Ursprung nahm. Später aber, nach Gründung des Dommusikvereins und Mozarteums arrangierte der Konzertmeister und Archivar Franz Jelinek populär gewordene Bolks- und Nationallieder und Weisen, oder einfache Arien und Duette aus beliebten deutschen und italienischen Opern für das Spiel von des Turmes Höhe.

Bur Aufstellung des Glockenspiels ließ Johann Ernst an der Vorderseite des "Neubaues" einen Turm erbauen, der denselben in seinen vier Geschossen noch um zwei solche überragte. Das oberste und sechste Geschoß dieses Turmes, worauf eine breite Laterne mit dem Glockenspiel und eine plattgedrückte Kuppel ruht, trägt auf deren Selmstange eine "Sphaera armillaris"", von zierlich vergoldetem Metall. Unten, unter einer Altane, wurde zwischen den zwei auf den Seiten hängenden marmornen Wappentaseln des Erzstiftes und dieses Erzbischoss eine Tasel mit lateinischer Inschrift angebracht, welche Zeugnis gibt von dem hohen Werte, den der Schöpfer seinem Werke beimaß. Sie lauten in deutscher Übersehung:

"Hieher die Augen, hieher die Ohren, frommer, neugieriger Wanderer! Du hast vor dir in diesen harmonisch klingenden Glocken eine jener Ma= schinen, die Archimedes geahnt hat. Sie hat mit bedeutenden Kosten er= richtet Johannes Ernestus, Erzbischof Salzburgs und Fürst des apostoli= schen Stuhles Legat. Im Jahre 1701, zu seinem Gedächtnis, zu deinem Besten. Was dich ergötzet, hast du hier, doch auch was dich erschrecket: Jedem ja macht es recht, wer dem Süßen das Nützliche mischet. Angeregt wirst du durch sie lieblich zu einem Gesange. Angeregt nützlicher Weise aber auch zu einer Klage. Damit du wissest sowohl was dir, der gut lebt auf Erden, sei zu hoffen unter den unsterblichen himmlischen Chören, als auch, daß du hier unter den Sterblichen weilend Sorge tragest zu wachen, daß nicht übel du sterbest. Und daß du nicht vergessest der Auferstehung Trompete. Dazu fordern dich auf die manchen Weilchen der stündlichen, täglich und nächtlich erklingenden tönenden Glöcklein, daß dir die beiden Ohren von ihrem Schalle erfüllt sind: Hüte dich, daß es nicht einst dir, dem Verdienst= losen, porwurfsvoll töne: umsonst, umsonst!" -

## Bücherschau.

Wirtschaftsgeographie der Schweiz. Kurzgefaßtes Lehrbuch für Handels- und andere Mittelschulen. Von A. Spreng, Lehrer an der Töchterhandelsschule Bern. 3. Aufl. Bern, Verlag von A. France. 1912. — Beniger schwierig und ausführlich als die Wirtschaftskunde von Geering-Hoh, orientiert das Büchlein klar und einfach über die natürlichen Verhältnisse der Schweiz, die Bevölkerungsverhältnisse, die Naturerzeugnisse und deren Veredlung, Verkehr und Handel und gibt dazu 14 Zeichnungen und Kärtchen.

Ernst Müsebeck, Gold gab ich für Eisen, Deutschlands Schmach und Erhebung in zeitgenössischen Dokumenten, Briefen, Tagebüchern aus den Jahren 1806 bis 1815. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. — Wie ein kunstvolles Drama, von einem Riesengeiste ersonnen, und aufgesührt auf einer Bühne so groß wie halb Europa, mutet uns in der Erinnerung die große Zeit an, auf die Deutschland jetzt im Jubelzahr der Schlacht bei Leipzig zurücklickt. Wir kennen die Ereignisse aus der Geschichtsstunde unserer Schulzeit. Was uns aber ganz fremd zu sein pflegt, ist der Geist der Zeit selbst, die Erlebnisse der einzelnen Menschen, sind die welthistorischen Vorzähner bein siehen den Ihalt des vorliegenden Duches, eines echten Erinnerungsbuches, das zugleich ein köstliches menschliches Dokument darstellt: Aus Berichten und Briefen dersenigen, die es miterlebt und miterlitten haben, aus Tagebüchern, Verordnungen, Zeitungsnachrichten setzt sich die Geschichte der Zeit von 1806—1815 zusammen. Noch einmal wird der Schmerz der Patrioten beim Untergang des alten Reiches und bei den Sturz Preußens Wirklichkeit, noch einmal aber auch die Gesinnungslosigkeit weiter Kreise; noch einmal durchleben wir das Kingen um eine Wiedergeburt, Hoffenung und Enttäuschung während Napoleons Krieg mit Oesterreich; mit der Großen Urmee ziehen wir nach Kußland, machen die Schrecken des Kückzuges mit, und noch einmal erfaßt uns die Begeisterung, da nun das Volk aussteht und den Thrannen nies

derwirft.

Otto Ludwigs Werke. Mit Biographie und Einleitungen versehen von Dr. Arthur Eloesser. Goldene Klassiker-Bibliothek. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. Den hundertsten Geburtstag des großen Thüringers zu feiern, gab uns der 12. Februar willkommene Gelegenheit. So nahe uns dieser Dramatiker und Erzähler noch steht, ist er doch schon zu einer halb mythischen Persönlichkeit ge-worden, fast größer als Mensch denn als Dichter. Etwas Märchenhaftes liegt über seinem weltabgewandten Leben, und als eine Gestalt von sagenhafter Größe wurde er auch schon von Zeitgenossen, die ihm persönlich nahetreten durften, empfunden. Otto Ludwig, der die besten Jahre seiner Jugend in seinem verwilderten väterlichen Garten verträumte, mußte erst von der musikalischen Produktion, für die er sich eigentlich geboren glaubte, zur Dichtung durchdringen und brauchte dazu fast ein halbes Leben. Niemals aber gelang es ihm, sich von der Natur, mit der er verwachsen schien, so weit zu befreien, daß er an dem tätigen Leben seiner Zeit hätte Anteil nehmen können. So zog er sich immer wieder, auch nach seinen dramatischen Erfolgen, in die Einsamkeit und Naturnähe zurück. Aber dieses Schaffen nur aus sich heraus, ohne alle äußeren Anregungen, ward ihm nicht zum Segen. Ihn quälte das Gefühl einer gewissen dra-matischen Unzulänglichkeit, und er versuchte durch gründliche Shakespearestudien dem Mangel abzuhelfen. Nur nebenbei schrieb er inzwischen seine berühmten Erzählun= gen und bewies damit, daß seine eigentliche Größe dort lag, wo er nicht groß sein wollte, im Spischen. Inzwischen hatte ihn ein schmerzhaftes Nervenleiden ergriffen, und während seine Phantasie von einer Fülle dramatischer Gestalten umdrängt wurde, war ihm doch die Fähigkeit, sie schöpferisch festzuhalten, abhanden gekommen. mündet sein Leben in ein jahrelanges heldenmütiges Ringen des poesiegefüllten Geistes mit den absterbenden dichterischen Kräften. — Was uns an reifen Werken von diesem Poetenleben geblieben ist, wird uns in der zweibändigen bortrefflichen Ausgabe der Goldenen Klassiker-Bibliothek dargeboten. Wir können diese begueme Ausgabe jedem empfehlen, den Otto Ludwigs hundertster Geburtstag anregt, sich in seine Werke zu versenken. Die zweibandige Ausgabe, mit dem Bildnis des Dichters geschmückt, ist zu dem ungewöhnlich billigen Preis von Mk. 1.75 für den Leinenband zu haben. Unsere Leser werden mit uns dem Verlag für diese schöne Gabe dankbar sein.

Walther von der Vogelweide. Essah und Nebertragungen von May Nußberger. Frauenfeld, Verlag von Huber u. Co., 1913. Preis Fr. 2 Der 40 Seiten starke Aufsatz gibt ein sehr einleuchtendes Vild von der dichterischen Persön= Iichkeit Walthers, die da und dort recht geschickt mit Goethe verglichen wird.

Die Nebertragungen sind im ganzen gut geraten und werden benjenigen, die der Mittelhochdeutschen Sprache unkundig sind, besser dienen als wortgetreue Nebersetzungen. Bei einer zweiten Ausgabe wird der Verfasser immerhin einige unanschauliche Freiheiten berbessern müssen; u. a. die Verse 3—6 in der "Weditation". Druck und Ausstattung sind tadellos.

Schweizer Taschenkalender für Abstinenten, 1913. Bearbeitet und herausgegeben von Th. Bachmann=Gentsch. Preis 1 Fr. Im Selbstverlag

des Herausgebers. Zürich 3, Alkoholfreies Volkshaus.

Bachmann, Ernst, Dr. med., Gesundheitspflege. Ein Buch für Schule und Haus. Zürich 1913. Schultheß u. Co. — 320 Seiten. Preis gebunden Fr. 4.20.

Das vorliegende Buch ist ein Wegleiter durch das große Gebiet der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege. In knapper klarer und übersichtlicher Weise sind die wichtigsten Aufgaben und Ziele der Hygiene bearbeitet, so daß der Laie sich rasch und mühelos orientieren kann über alles, was zur Erhaltung seiner eigenen und

seiner Mitmenschen Gesundheit erforderlich ist.

Auch die Gesetze, durch die der Staat die Gesundheit seiner Bewohner zu schützen sucht, haben im Anschluß an die entsprechenden Kapitel Berücksichtigung gestunden. Ein kurzer Abschnitt ist der Krankenpslege und der ersten Hilfe bei Unglücksfällen gewidmet und das Ganze einleitend finden wir ein Kapitel über den Bau und die Tätigkeit des menschlichen Körpers. Ein aussührliches Sachregister trägt viel zur Übersichtlichkeit des Buches bei.

Wer sich in einer Frage der privaten oder öffentlichen Gesundheitspflege rasch und zuverlässig orientieren will, dem sei das handliche, praktisch angelegte Buch

bestens empfohlen.

Rultur und Babewesen. Seit der Einführung der Luftheizung im Jahre 89 n. Chr. begann der Badelugus in Kom sich zu einer Höhe zu steigern, die vorher, selbst im alten Orient, unbekannt gewesen war und die in unserer Zeit geradezu unerhört sein würde. Inmer prächtiger wurden die Bauten und immer beliebter ihre Benutung beim Volk. Die Monarchen, namentlich die der späteren Kaiserzeit, sahen es als eine ihrer Hauptaufgaben an, diesem Zweige der öffentlichen Gesundheitspssege ihr besonderes Augenmerk zu widmen und sich dadurch beim Volk beliebt zu machen. Die berühmtesten dieser Bäder waren die Thermen des Agrippa, des Caracalla und des Diokletian. Besonders letztere waren der denkbar schönsste Lustort mit Basiliken, Bibliotheken, Kinakotheken, Wasserstinsten und Gärten; 3200 Menschen konnten hier gleichzeitig daden, 2400 Marmorfessel dienten zum Ruhen und 3000 Aasbasterwannen für die Einzelbäder. Das römtische Badewesen jener Zeit verschlang täglich viele Millionen Liter Wasser mehr als heute der Gesamtbetrieb von Großberlin. Bei solchem üppigen Lugus konnte es leider nicht ausdleiben, daß diese Einzichtungen almählich ihren ursprünglichen Zwecken entfremdet und zu Stätten der Berweichlichung, Erschlaffung und Böllerei wurden. Wir entnehmen diese sin der Kraemers Prachtwerse "Der Menschlung von hab die Erd e", dessen Liegerungen 162—167 soeden erschienen sind (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Lieserung 60 Ph.). Der bekannte Hochschuser der Geschichte der Medizin, Krosesson zu Kraemers Prachtwerse "Der Menschlussen der Geschichte der Medizin, Krosesson zu Kagel, entrollt uns da in einer Urbeit mit dem Titel "Wasser und Feuer in der Heilflärungen geben.

Berichtigung. S. 178, Z. 8 von oben ist "nicht" zu streichen.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin in Zürich V, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an biese Abresse Burstlangt singssandten Seiträgen muß das Rückports beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.

Infertionspreise

für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 72.—, ½ S. Fr. 36.—, ½ S. Fr. 24.—, ¼ S. Fr. 18.—, ½ S. Fr. 9.—, ½ S. Fr. 4.50; für Anzeigen ausländ. Ursprungs: ½ Seite Mf. 72.—, ½ S. Mf. 36.—, ½ S. Mf. 24.—, ½ S. Mf. 18.—, ½ S. Mf. 9.—, ½ S. Mf. 4.50.

**Alleinige Anzeigenannahme:** Annoncen-Grpedition **Rudolf Mosse**, Zürich, Basel, **Bern**, St. Gallen, Luzern, Montreur, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Kh., Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.